

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 74.

Sonntag, den 21. Juni 1903.

2. Jahrgang.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 20. Juni 1903.

Der Bezirksauschuss der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Geheimen Regierungsrates von Graunhaan eine Sitzung ab. In derselben erteilte der Bezirksauschuss Genehmigung zur Einführung der Öffentlichkeit der Gemeinderatsitzungen in der Gemeinde Ottendorf-Moritzdorf.

Das 2. Bataillon des 177. Infanterieregiments aus Königsstein passierte gestern mittels Sonderzuges durch unseren Ort. Der Sonderzug hatte Königsstein früh 6 Uhr 31 Minuten verlassen und langte kurz nach 9 Uhr in Königsbrück an; dort wird das Bataillon in den nächsten Tagen Übungen abhalten.

Hermosdorf. Als Gemeindevorsteher ist Herr Johann Hermann Großmann gewählt und von der königlichen Amtshauptmannschaft in Pflicht genommen worden.

Waldspaziergänger teilen mit, daß die Aussichten für eine gute Heidelbeerernte die besten sind. Die Sträucher hätten sehr gut angefangen. Das ist mit Früchten zu begrüßen, schon im Interesse der unbemittelten Klassen, die sich durch den Verkauf der Früchte einen hübschen Verdienst verschaffen können.

In der Heide wurden an sonnigen Stellen bereits reife Heidelbeeren gepflückt. Die Ernte dieser gesunden Frucht verspricht erfreulichere Weise heuer eine sehr gute zu werden. Von Pilzen hat man noch wenige finden können.

Die Sonne erreicht bald wieder ihren höchsten Stand im Jahre. Sie steigt bis zum 22. Juni auf 62 1/2 Grad über den Horizont und wendet sich dann wieder rückwärts. Der Wendepunkt wird nachmittags 3 Uhr 50 Min. von der Sonne aus sichtbar passiert, und der Eintritt dieser Zeit bezeichnet astronomisch den Anfang des Sommers. Wir haben dann den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Dieser längste Tag am 22. Juni dauert 18 Stunden 52 Minuten 50. Sekunden. Der folgende Tag ist schon um 42 Sekunden kürzer, und gegen Ende des Monats verkürzt sich jeder Tag um 1/4 Minute.

Die langanhaltende trockene Dürre hat die gegenwärtig anstehenden Feuernden ganz besonders günstig beeinflusst. Das Gras ist in den meisten Fällen sehr gut eingebracht worden, teilweise liegt es jedoch auch auf Wiesen. Qualitativ und quantitativ soll der erste Heuschchnitt fast überall dieses Jahr befriedigt haben.

Der Bau der neuen Lungenheilanstalt, welche von der Landesversicherungsanstalt Sachsen im Neustädter Staatsforstrevier bei Stolpen, nahe der böhmischen Grenze, errichtet wird, hat bereits bedeutende Fortschritte gemacht. Die ausgedehnten Anlagen der Anstalt erhalten in jeder Hinsicht eine zeitgemäße und dem zu beobachtenden Verfahrnen in bester Weise angepasste Einrichtung und Ausstattung. Gleichzeitig ist auch die Frage der Wasser-versorgung usw. in der günstigsten Weise geregelt. Den besonderen Anforderungen einer beratigen Heilstätte entspricht nicht minder die Lage derselben inmitten großer Waldungen.

Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Götz-Leipzig, erwidert auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe wegen Einladung ungarischer Turnvereine zum Münchener Turnfest, der Leipziger Festauschuss habe, wie seit Jahren, so auch diesmal nur in höflicher Weise die Einladung beantwortet, die ungarische Turner regelmäßig bei größeren Veranstaltungen an die deutschen Turner richten. Außerdem seien die Ungarn meist Turnlehrer und sehr bewährte Herren, die sich von Politik fernhalten.

Dresden. Ein furchtbarer Raubmord ist nahe der Vorstadt Plauen geschehen. Am Abend des 10. Juni wurde gestern vormittag in der 10. Stunde die Leiche des seit Sonnabend

vermißten Leblings Schubarth, der mit einer Summe in Höhe von 850 M., der Baufirma Gebrüder Fichtner gehörig und zu Lohnzahlungen in Göschütz bestimmt, verschwunden war, tot aufgefunden. Um den Hals des Leichnams war ein Strick befestigt, an dessen Enden Steine aus den benachbarten Steinbrüchen befestigt waren. Der Körper wies verschiedene Verletzungen auf. Ein in Göschütz wohnhafter Rutscher Grelmann, der mit dem jungen Schubarth am Sonnabend noch in Plauen gesehen worden ist, wurde verhaftet. Da der Gut des ermordeten jungen Mannes in der Nähe des Hofen Steins gefunden worden ist, ist anzunehmen, daß der Leichling nicht den bestellten Fahrweg, sondern den Fußsteig über den Hofen Stein nach Göschütz benutzte, hat.

Gestern vormittag in der zehnten Stunde verunglückte der Jockey Heinrich Dilge bei der Früharbeit auf der Seidniger Rennbahn. Er stürzte mit seinem Pferd an einer Hürde, wurde mehrere Meter geschleift, da er mit dem rechten Fuß im Steigbügel hängen blieb, und erlitt so eine Gehirnerschütterung, der er nach kurzer Zeit erlag.

Der auf seiner Wanderung durch Deutschland auch nach hier gekommene „Naturmenschen“ Kurzog ist in der Leipziger Straße zu Berlin verhaftet worden. Ein Vergehen liegt nicht vor, sein Erscheinen in den belebten Straßen Berlins hatte nur großen Aufwasch zur Folge.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der hiesigen Bank wurde das bisherige stellvertretende Vorstandsmittglied Henry Nathan in Berlin zum Direktor ernannt.

Dresden. Dienstagabend in der 11. Stunde, als Flugblätter die Wahlergebnisse verkündeten, wogte vor dem Tivoli-Casino eine nach vielen Hunderten zählende Volksmenge. Als der Oberförsterrat Dr. Dibelius nach dem Tivolisaal, wo sich die Ordnungsparteien versammelt hatten, gehen wollte, wurde er seitens der Menge multipliziert und verhöhnt, so daß er in eine drohende Luftsuche nehmen mußte. Der Kandidat der Ordnungsparteien, Pastor Reichel, welchem ebenfalls eine große Menge vor dem Hause aufwartete, mußte sich gleichfalls, um nicht gleichfalls ins Auge gesteckt zu sein, mit Wagen nach Hause begeben.

Ein zur Zeit hier in Haft befindliche 52 Jahre alter auswärtiger Tapezierer hat vor einiger Zeit auf eine von ihm erlassene Heiratsannonce hin die Bekanntschaft einer hier wohnhaften Witwe gemacht, ihr die Ehe versprochen und sie schließlich unter unwahren Angaben über seine Vermögensverhältnisse mit Erfolg angeborgt. Er hat sich dann aber nicht wieder sehen lassen. Möglicherweise hat dieser Schwindler auch andere Frauen betrogen.

Großschänke. Ein beträchtlicher Schaden wurde am Mittwochabend auf dem Neumarkt dadurch angerichtet, daß die Pferde eines Möbelwagens, in welchen dann das dort liegende Porzellan verladen werden sollte, mit dem Wagen zwischen das Porzellan fuhren. Natürlich ging vieles von der leichtzerbrechlichen Ware in Trümmer.

Großschänke. Der Urheber des Dreblauer Eisenbahnattentats soll abermals ermittelt worden sein. Der „Spremler Anzeiger“ schreibt in einer der letzten Nummern: Unserer Polizei, und zwar dem Sergeanten Krocher, gelang es am Sonnabend, einen verdächtigen Menschen beim Betteln abzufassen, dessen Personalien auf den Befragten zu passen scheinen, welcher das Eisenbahnunglück bei Dreblau verursacht hat. Auch der Teerfleck an den Hosen, der von der imprägnierten Schwelle herrühren soll, ist vorhanden. Der Betreffende heißt Hoffmann und stammt aus der Gegend von Ruhland; er ist in das Amtsgerichtsgefängnis zur weiteren Veranlassung eingeliefert worden.

Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in der Familie des Maurers B. im benachbarten Ruhland. Die Frau B. hatte in der Stube einen Jober mit

loshendem Wasser stehen und entfernte sich, um draußen mit einer getreuen Nachbarin eine längere Unterhaltung anzuknüpfen. Während dessen machte sich das 2 1/2-jährige Töchterchen derselben an dem Jober zu schaffen, stürzte in denselben hinein und verbrühte sich demmaßen, daß es am nächsten Tage den erlittenen Verletzungen erliegen ist.

Kötzig bei Meissen. Den auf hiesiger Flur gelegenen Vereinigten Strohhalmfabriken ist am 20. Mai durch ein Schiffsbrand, dem mehrere Strohhalm zum Opfer fielen, ein Verlust von etwa 10000 Mark erwachsen. Unter dem Verdachte, diesen Brand angezettelt zu haben, war ein 48 Jahre alter Handarbeiter aus Werbig verhaftet worden, der sich zu der fraglichen Zeit in der Nähe des Brandherdes zu schaffen gemacht hatte; er ist aber inzwischen freigelassen worden, da sich die Verdachtsgründe nicht aufrecht erhalten ließen.

Pirna. Als Wahlkuriosum wird von hier die Abgabe eines Stimmzettels mitgeteilt, welcher dem nachfolgenden Vers enthält: „Wähl ich Lohm. — Tu's nichts nagen, — Wähl ich Beck. — Galt keinen Fred. — Wenn mans noch zur Stimmwahl bring, — Frühdorf aus der Urne springt. — Doch gewählt muß heute sein. — Einer von den hübschen Drei'n; — Lind ich nahm als Patriote. — Einen Zettel in die Pf. — — Gebe meine wähl'ge Stimme. — Wenn auch mit verhall'nem Grimme. — Unserm Kandidaten Lohm. — Gebe Gott, es ist was nagen!“

Bauen. Der Hilfsförster Roscham im Daubener Forst, nordöstlich von hier, entdeckte in entlegener Gegend an der sächsisch-preussischen Landesgrenze einen Landstreicher im tiefsten Schlafe liegend und daneben ein 13-jähriges Mädchen, gebunden und gefesselt und vor Erschöpfung ebenfalls schlafend. Die Freude des Kindes beim Anblick des Reiters war unbefriedigend; hatte es der Verbrecher doch nachts während eines Gewitters von Willel durch dichten Wald bis zum Fundorte verschleppt und mehrmals mit einem Messer bedroht! Der Verbrecher war ein Mann von 50 bis 60 Jahren und recht sauber gekleidet, angeblich ein Breslauer. Das Kind soll eine kranke Mutter in Wei. i. g. bei Königswart haben; es hat mit einem kleinen Bruder in der Gegend von Lutowitz und Werka gebettelt, wobei sich ihnen der Fremde angeschlossen hat. Dieser wurde dingfest gemacht.

Mühlberg a. d. E. Ein mit 10000 Zentner Zucker nach Hamburg befrachteter, großer eiserner Deckfah fuhr mit solcher Gewalt auf einen in der Fahrtrinne liegenden großen Stein auf, daß er im Boden ein hartes Loch bekam. Erst nach längerer angestrengter Tätigkeit gelang es, das Wasser wieder herauszupumpen und das Loch zu verstopfen.

Der Fleischer Karl Müller aus Richtenberg, welcher wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz im hiesigen Gerichtsgefängnis inhaftiert ist, machte einen verwegenen, aber vergeblichen Fluchtversuch.

Hohenthein-Grustthal. Das Schlachten größerer Tiere wird jetzt in unserer Stadt in der Fleischerlei von Oswald Gradner nach einer neuen Methode besorgt: Die gemästeten Ochsen und Kühe werden erschossen. Der hierzu nötige Apparat zeichnet sich durch große Einfachheit aus. Er besteht aus einem zylinderförmigen Instrument mit trichterartigem Ausläufer, das mit scharfer Patrone geladen und dem Tier vor den Kopf gehalten wird. Ein leichter Schlag mittels Holzschlägels auf den Zügelbolzen, und unmittelbar nach dem dumpfen Knall bricht das Tier zusammen.

Großhartmannsdorf. Hier wurde der im 25. Lebensjahre stehende Bergarbeiter Weisse aus Großdorf im unteren Orubenteiche tot aufgefunden. Er hat sich mit einem am Leichter am Sonntag vormittag aufgefundenen Revolver, der als sein Eigentum erkannt wurde, derart erschossen, daß seine Leichnam in das

Wasser hat fallen müssen. Derselbe weist zwei Schüsse in der rechten Schläfe auf.

Kirchberg. Klopffmeister Kramer stürzte in einer hiesigen Fabrik 3 Meter hoch herab, erlitt Schädelbruch und dadurch den Tod.

Döbernhau. Ein Schwindler ist in den letzten Tagen in der Gegend von Wolfenstein aufgetreten. Er hat eine ganze Anzahl alter Feldzugteilnehmer aufgesucht und sie — teilweise unter Vorpiegelung von ihm angeblich bereits erzielter Erfolge — dazu gebracht, sich von ihm gegen Entschädigung Besuche von Veteranenbeihilfen machen zu lassen, während diese Besuche doch nach Lage der Verhältnisse zweifellos ohne Erfolg bleiben mußten. Es sei vor diesem Schwindler, der wahrscheinlich sein Treiben nun nach anderen Plätzen verlegen wird, gewarnt.

Schönheidehammer. Aus Verzweiflung über ihre mißliche finanzielle Lage, in die sie geraten, sind am Mittwoch der Stellmacher G. Wöhlmann und seine Ehefrau hier freiwillig in den Tod gegangen. Wöhlmann, ein fleißiger, äußerst strebsamer Handwerker, verfügte nicht über allzuviel Geldmittel und sah sich gezwungen, Wechsel auszustellen. Als er dieselben zur festgesetzten Zeit nicht einzulösen vermochte, verlor er völlig den Kopf und beschloß, sich das Leben zu nehmen. Wie aus einem von der Ehefrau des Wöhlmann an ihre Mutter zurückgelassenen Briefe hervorgeht, hat sie sich freiwillig entschlossen, mit ihrem Mann zu sterben. Sie könne ohne ihren Mann nicht leben, schrieb sie, und niemand wolle ihr aus der Not helfen. Die Mutter solle ihr die Tat verzeihen. Man fand die beiden Eheleute, die erst dreiviertel Jahr verheiratet und kinderlos waren, noch lebend in ihrer Wohnung vor. Beide hatten Schwefelsäure genommen. Die Frau, die das Gift am Tage zuvor selbst aus einem Geschäft in Schönheide besorgt hatte, ist bald nach der Auffindung gestorben, der Mann nachmittags 4 Uhr. Beide hatten furchtbare Schmerzen ausstehen müssen.

Wildenfels. In Frankfurt a. M. wo er in einem Sanatorium Heilung von einem lang-jährigen Leiden suchte, ist am Dienstag der Mitinhaber der Firma Gustav Toebe hier, Herr Theodor Toebe, im 39. Lebensjahre unerwartet gestorben. Die genannte Firma zählt schon seit einer längeren Reihe von Jahren zu den leistungsfähigsten Papierfabriken in Deutschland, namentlich was die Produktion von Zeitungspapier anlangt, und der Verstorbenen nahm im Kreise der deutschen Papier-Groß-industriellen eine geachtete, führende Stellung ein. Mit den Papierfabriken sind auch große Maschinenfabriken hier, Nieder- und Oberschlema verbunden.

Annaberg. Die infolge Todesfalls freigewordene Stelle des Direktors der hiesigen Postanstalt ist Herrn Postdirektor Schubert in Hofenitz bei Dresden, vordem in Buchholz, übertragen worden. Derselbe wird am 1. August sein neues Amt antreten.

Johanngeorgenstadt. Der hiesige Stadt-gemeinderat hat beschlossen, den Rathausaal zu Versammlungen aller Parteien, also auch zu sozialdemokratischen Versammlungen herzugeben. Die Ausführung dieses Beschlusses ist auf die Beanstandungsdarlegung des Herrn Bürgermeisters hin vom Herrn Amtshauptmann untersagt worden.

Wilkendorf i. B. Das gesamte Anwesen des Herrn Conradi wurde durch eine Feuers-brunst völlig vernichtet. Ein dreijähriges Kind hatte auf dem Oberboden mit Streichhölzchen gespielt und Feuer angezündet.

Zwickau. Die Hauptverhandlung vor dem hiesigen Landgericht wegen Vergehens gegen das Handelsgesetz gegen die vormaligen Direktoren der in Insolvenz verfallenen Aktien-Spinnerei Werbau, Reichmann und Heimig, den Verwaltungsratsvorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Bierling, sowie den Buchhalter Wilden-hain hat am Mittwoch begonnen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das gesamte Wahlergebnis liegt nun vor und das Hervorstechendste ist das starke Anwachsen der Sozialdemokratie, die 68 Mandate (ihre Stärke im vorigen Reichstage) im ersten Wahlgange erobert hat, während sie noch in mehr als 100 Kreisen in (teilweise ausschließlicher) Stichwahl steht. Von den 23 Wahlkreisen des Königreichs Sachsen hat sie 18 Kreise gleich gewonnen, in den fünf übrigen kommt sie in die Stichwahl. Im übrigen wurden am Dienstag gewählt: 30 Konservative, 29 Zentrum, 6 Freikonservative, 5 Nationalliberale, 1 Reformpartei (Antifeminit), 2 Bauernbündler, 14 Polen, 6 Wähler, 1 Däne, 4 Wilde. Es sind rund 180 Stichwahlen erforderlich, an denen fast zu zwei Dritteln die Sozialdemokratie beteiligt ist; außerdem kommen noch in die Stichwahl: 36 Konservative, 24 Freikonservative, 64 Nationalliberale, 10 Freikonservative, 4 Wähler, 8 Polen, 15 Freikonservative, 1 Bund der Landwirte, 5 Antifeminiten, 35 Zentrum, 9 Wilde, 6 Bauernbund, 8 Deutsche Volkspartei, 8 Weifen, 6 Reformpartei. — Die Sozialdemokraten gewannen in der Hauptwahl 16 Siege und verloren 2, die Konservativen gewannen 2 und verloren 6, das Zentrum verlor 3 Siege und gewann einen Sieg, die Freikonservative verlor ebenfalls 7, die Deutsche Volkspartei verlor 3 Siege. Die (Antifeminitische) Reformpartei löste 3 Siege ein, der Bund der Landwirte verlor 3 Siege und gewann 1 Sieg (Schmiedisch-Hall), die Weifen verloren 2 Siege, der Bayerische Bauernbund, Freikonservative, Antifeminiten und Wilde je 1 Sieg.

* Der Kaiser traf am Donnerstag in Neppen ein, um den dortigen Schloßpark mit neuen Gehäusen bezuzuwohnen.

* Der Reichskanzler Graf Bälou ist seit einigen Tagen infolge eines gastrischen Unwohlseins an das Zimmer gefesselt. Infolgedessen war er auch verhindert, seiner Wahlspflicht zu genügen.

* Die Meldung, daß der Reichskanzler betreffs der Wahl eine schnellere Verzichtserklärung angeordnet habe, hat sich leider nicht bewahrheitet.

* Der neue Reichstag soll sich nach dem Verh. Bol. Kocher neben der Erledigung der Handelsverträge mit der Novelle zum Börsengesetz, mit dem Gesetz über den Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit, dem Strafrechtgesetz, der Armenvereingesetzgebung und dem Gesetz über die kaufmännischen Schiedsgerichte zu befassen haben. (Es ist nicht ersichtlich, welche Reformen ein Gesetz über den Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit bezweckt und was hier unter „Armenvereingesetzgebung“ zu verstehen ist.)

* Zur Ausführung des Kinderbeschäftigungsgesetzes rüht an Gräf von Preußens Handwerksminister die Frage, welche Vorarbeiten dem Bundesrat für die Festsetzung der Ausnahmeregelungen betr. die Beschäftigung eigener Kinder in gewerblichen Betrieben während der zwei Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes gemacht werden sollen. Der Minister gibt dafür folgende generelle Anweisung: Im Interesse des mit dem Gesetz verfolgten Zweckes sei grundsätzlich davon auszugehen, daß bei der Zulassung von Ausnahmen nirgends über das Maß des im wirtschaftlichen Interesse der betroffenen Betriebe unbedingt Gebotenen hinausgegangen wird. Diese Direktive wird im einzelnen wie folgt erläutert:

- 1) Ausnahmen für Werkstätten mit Motorbetrieb werden in der Regel nicht in Aussicht zu nehmen sein.
- 2) Ausnahmen für Werkstätten, in denen die

Beschäftigung von Kindern nicht nach § 12 des Gesetzes verboten ist (§ 13 Absatz 1) werden in der Regel so zu begrenzen sein, daß die Beschäftigung eigener Kinder in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens ausgeschlossen bleibt, und daß eigene Kinder unter acht Jahren nicht beschäftigt werden dürfen. Im übrigen werden Ausnahmen von dem Verbot der Beschäftigung eigener Kinder unter zehn Jahren nur für solche Hausindustrien in Aussicht zu nehmen sein, in welchen die Kinder mit besonders leichten und ihrem Alter angemessenen Arbeiten beschäftigt werden.

3) Von Ausnahmen für Werkstätten, in denen zur Herstellung von Zigarren erforderliche Vorrichtungen oder das Sortieren von Zigarren vorgenommen werden, wird abgesehen sein.

Die Berichte sollen bis zum 1. August d. einlaufen. Auch in Verketteten rüht man sich eifrig, an der Ausführung des Gesetzes mitzuarbeiten.



Ministerpräsident v. Szell, dessen Entlassung vom Kaiser Franz Joseph genehmigt wurde.

* Nach Meldungen eines Breslauer Blattes sollen die Armaturen für den preussischen Landtag Ende Oktober stattfinden.

Osterreich-Ungarn.

* Nicht unerwartet kommt die Meldung vom Rücktritt des ungarischen Ministeriums Szell, der bereits vom Kaiser genehmigt wurde. Stephan Tisza, (der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Koloman Tisza) ist mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden.

Frankreich.

* Der Ministerrat beschloß, die für den 14. Juli, den Tag des Nationalfestes in Aussicht genommene Truppenparade auf dem Marsfeld in Paris am Anfang der Ankunft des Königs von Italien auf den 19. Juli zu verlegen.

* Der Senat bewilligte die Aufnahme einer Anleihe von 65 Mill. Frank für öffentliche Arbeiten in Westafrika und nahm mit 195 gegen 127 Stimmen einen Kommissionsantrag an, nach dem die Lieferungen soweit wie möglich der französischen Industrie überwiesen werden sollen.

Dänemark.

* Bei den Wahlen zum dänischen Folkething ist der Finanzminister Tage in Kopenhagen gegen den Sozialdemokraten Schmidt unterlegen. Der Ministerpräsident Deuninger, Kultusminister Christensen, Minister des Innern Sørensen, Landwirtschaftsminister Danzen und Justizminister Albert wurden mit großen Mehrheiten wiedergewählt.

Balkanstaaten.

* Der Kaiser von Rußland hat dem König Peter von Serbien anlässlich seiner Wahl ein herzliches Glückwunschtelegramm zugesandt lassen.

* Senat und Stupjina in Serbien hielten am Montag vor der gemeinsamen Sitzung getrennte Sitzungen ab, in denen beschlossen wurde, daß die Verfassung vom Jahre

1888 mit auf den König und das Wahlrecht bezüglichen Änderungen als neue Verfassung in Kraft treten soll. Diese Änderungen werden die beiden Kammern vornehmen, bevor der neue König den Eid auf die Verfassung ablegt. Mit diesem Beschluß hat der Senat sich selbst befreit, denn er ist erst durch die Verfassung von 1901 geschaffen worden.

* König Peter wird erst am 25. d. in Belgrad eintreffen, weil dort zuvor noch nötig geschleut und erneuert werden muß.

* Der König von Rumänien hat auf die Ehre verzichtet, ferner Chef des 6. serbischen Infanterie-Regiments zu sein.

* In Belgrad verlautet, daß von König Alexander eigenhändig geschriebene Entwürfe gefunden worden seien, in denen am 28. Juni die Verkündung junger Thronfolger mit gleichzeitiger Verhängung des Ständrechts geplant war und nach denen zahlreiche Personen, darunter die jetzigen Minister Amalunomowitsch und Jankowitsch und der Divisionsgeneral von Mich. Jankowitsch, zum Tode verurteilt werden sollten.

Äfrika.

* Die Franzosen mit ihren Melinitgeschossen scheinen den Bewohnern der Fijig-Dase doch einen heilsamen Schrecken eingejagt zu haben. Der kommandierende Leutnant in der Grenzstation Denti hat in Begleitung einer kleinen Eskorte die Dase Fijig besucht, wohin bisher kein Europäer gekommen war. Er wurde von der Bevölkerung achtungsvoll empfangen. Die Friedensbedingungen sind ausgeführt, und die Kriegensühndung ist bezahlt worden.

Sien.

* Der amerikanische Handelsvertrag mit China ist, außer was das Öffnen von zwei mandschurischen Häfen betrifft, erledigt. Der Vertrag schafft die Zollfreiheit auf Waren ab, die durch China oder die Mandchurien gehen, ausgenommen in den chinesischen Zollhäusern, die in Vertragshäfen unter ausländischer Verwaltung liegen. Der Vertrag läßt einen Zehnteil von 1/2 Prozent auf den Einfuhrzoll und von 1/2 Prozent auf den Ausfuhrzoll zu.

Ein Berliner über die Belgrader Mordnacht.

Ein Berliner Großhändler, der auf einer Geschäftsreise begriffen, wenige Stunden nach der Schredestat in Belgrad eintraf, schildert in der National-Zeitung die Vorgänge in der Hauptstadt Serbiens wie folgt:

Ich kam am Donnerstag früh um halb 6 Uhr aus Philippopol in Belgrad an. Welter während der Reise, an der, wie ich später sah, auch der neue Ministerpräsident Amalunomowitsch teilgenommen hatte, noch auf dem außerhalb der Stadt gelegenen Bahnhof wurde irgend etwas von den schauerlichsten Vorgängen laut. Ich bestieg ahnungslos eine Droschke, um nach dem „Grand Hotel“ zu fahren. Ohne Zeichen irgend einer Aufregung nahm der Kutscher meinen Befehl entgegen und fuhr los. Plötzlich — ich kenne Belgrad sehr genau — lenkte der Kutscher vor dem am Kanal vorbeifahrenden nächsten Weg nach dem Hotel ab. „Ja, was ist denn los, wohin fahren Sie denn? Wissen Sie nicht, wo das Grand Hotel ist? Von der Reise ermüdet, und besträubt, ziemlich rasch ins Bett zu kommen, mußten meine Worte sehr barsch geklungen haben. Auf den Aufseher hatten sie jedoch offenbar nur wenig Eindruck gemacht, denn in aller Seelenuhe erwiderte er gelassen: „Ja, den gewöhnlichen Weg können wir heute nicht fahren.“ „Warum denn?“ „Weil Kanal ist alles abgesperrt!“ „Weil Kanal, was ist denn schon wieder geschiefen?“ „Der Kanal und die Königin sind ermordet.“

Ich glaubte vor Schrecken im Wagen umfallen zu müssen. Eine Bluttat war verübt worden, wie sie grauenvoller nicht gedacht werden kann, ein Ereignis geschehen, was jeden Staatsbürger auf das tiefste erregen mußte, und

dieser Mann sah ruhig auf seinem Ausschode und behandelte das entsetzliche Verbrechen, als ob nichts passiert wäre. Noch zweifelte ich, aber ich trieb den Mann zur höchsten Eile an, und gleich darauf, als wir in die Stadt gelangten, erfuhr ich, daß die erschütternde Nachricht auf Wahrheit beruhe. Trotz der frühen Morgenstunde, zu der sonst Belgrad noch in tiefem Schlafe liegt, wälzten sich große Menschenmengen friedlich und jubelnd durch die Straßen. Da, mit einem Male stangen diese Menschen an mein Ohr. Die Klänge kamen aus der Richtung des Kanals. Um Gottes Willen, dachte ich, sind denn alle Belgrader verrückt geworden?! Der Kanal, die Königin tot, ermordet — und Mord? Ich war starr. Endlich kam ich auf vielen Umwegen in die Nähe des Grand Hotels. Auf dem Balkon stand eine Dame in tiefem Mitleide und sah erwartungsvoll die Straße entlang. Es war Frau Amalunomowitsch, die ihres Gatten hatte. Dieser war aus Kijinag herbeigerufen worden und mit mir gleichzeitig in Belgrad angelangt. Auf dem Bahnhofs mussten zu seinem Empfang nur wenige Herren erschienen sein, denn eine große Versammlung von Offizieren oder serbischen Politikern, von welsch letzteren ich zahlreiche kenne, hätte mir sofort auffallen müssen. Kaum hatte ich vor dem Hotel meinen Wagen verlassen, als auch schon Amalunomowitsch eintraf. Seine Frau winkte ihm mit einem Taschentuch zu und verließ dann, angesehentlich in höchster Aufregung, den Balkon.

Amalunomowitsch — er ist übermäßig groß und ziemlich kräftig, sein Gesicht umrahmt ein buschiger schwarzer Vollbart — sah sehr ernst, aber wohlwollend ruhig aus. Er begab sich, ohne die Umstehenden auch nur eines Blickes zu würdigen, ohne seine Bekannten auch nur zu grüßen, direkt zu seiner Frau. Kaum zwei Minuten später verließ er wieder das Hotel und begab sich nach dem Kanal. Im Hotel herrschte die größte Aufregung. An Schlofen war nicht zu denken, fast alle Passagiere hielten, zumeist in ziemlich derangierter Toilette, im Flur, in den Sälen und Korridoren, die ganze Dienerschaft war auf den Beinen, und auch viele Gine heimliche waren herbeigerufen, weil sie vermuteten, hier am ehesten richtige Mitteilungen über das grauenhafte Ereignis zu erfahren. Darin hatten sie sich aber getrrt. Unangenehm kamen wohl Nachrichten, aber eine wurde durch die andere deminiert, die unglücklichsten Gerüchte schwirren durch die Luft. Nur eines war sicher: daß das Haus Obrenowitsch mit all seinem Anhang vom Erdbeben heimgesucht worden war und daß die Wörderbände mit wahrer Berlekenwitz geschallt haben mußte. Die Volksmenge war schrecklich trunken vor Blutlust, sie blutrünstiger die Nachrichten lauschten, um so fröhlicher wurden die Massen, um so lauter ihr Johlen, Schreien und Singen.

Je näher der Tag kam, um so mehr stieg die Aufregung und um so mehr wuchs die Menge an. Der Serbe ist im allgemeinen kein Feind, auch der Soldat nicht. Um so mehr war ich überrascht, als ich betrunkenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in offenen Wagen durch die Stadt fahren sah. Alle Ständes- und Rangunterschiede waren weggeschieden. Ob Leutnant, Feldwebel oder Gemeiner, alle waren in diesen schamigen Stangen Brüder. Sie lästeten und umarmten einander und johlten und sangen in entsetzlicher Diszharmonie. In ihrer tierischen Freude über das jammervolle Ende ihres obersten Heiligherren hatten sie die Soldaten und alle anderen Uniformabzeichen, die sie an Alexander noch erinnern konnten, herabgeriffen und an ihrer Stelle Zweige und Blumen gesteckt. So brach der Vormittag herein. Niemand dachte daran, Geschäftsarbeiten zu führen, alles blieb geschlossen bis auf die Restaurants und Kneipen, wo Wein und Bier in Strömen floß. Kurz vor 10 Uhr vormittags fuhr vor dem Grand Hotel mehrere Offiziere vor und erteilten dem Portier einen Auftrag, den dieser wieder an den Hausdiener weitergab. Ich war neugierig und fragte den Portier, was die Offiziere wollten. „Es wird gefagt.“ „Was? Der Mord wird noch verherrlicht?“ „Befehl ist Befehl.“

Ein trautes Heim.

3) Erzählung vom Wilhelm Appell (Erdau)

Von der Stunde an, in der sie sich gefunden, begann eine herrliche Zeit für die Liebenden, denn ein jeder Augenblick des Besammelens brachte ihnen unermessbare Wonnen. Das Bild war längst der Ausstellung übergeben, und Janny zweifelte nicht einen Augenblick daran, daß ein hoher Preis darauf fallen müsse, denn da die Liebe alles verläßt, so erschlen ihr das Schöne noch bezaubernder. Aber während ihr die Zeit wie ein Traum entschwand, wurde ihr sonst meist heiter gestimmter Vater immer ernster, gequält von schweren Sorgen, obs das sie das geringste davon merkte.

Aber eines Tages, als es bereits leise zu dümmern begann und sie unvorsehentlich ins Zimmer trat, sah sie ihn am Tische sitzen, das Gesicht in beiden Händen vergraben und so bitterlich weinen, daß es seinen ganzen Körper erschütterte. Im Tode erschrocken, trat sie unmerklichen Schrittes auf ihn zu und zärtlich seinen Hals umschlingend, begann sie befragt zu fragen, was ihn für ein Nummer drücke. Da fuhr er aufschreckend sich empor und angstverzerrt starrte er sie an.

„Ich fühle mich nicht wohl, aber mein Unwohlsein wird hoffentlich bald vorübergehen!“ suchte er antwortend zu beschwichtigen, aber sie ließ sich nicht täuschen und begann in zärtlicher Sorge aufs neue in ihn zu dringen, ihr doch alles mitzuteilen. Da klappte er einen kurzen, aber schweren

Kampf, dann zog er sie plötzlich leidenschaftlich an sich, ihr in abgedruckten Worten mitteilend, daß er durch die lange Krankheit der Mutter und durch widrige Geschäftsverhältnisse in Schulden geraten und, um als ehrlicher Mann niemand zu schämen, weiter gearbeitet und dadurch auch weiter habe borger müssen, hoffend, daß sich alles noch zum Guten wenden werde; aber aufrichtiger, sei es immer schimmer geworden, und nun stehe er vor dem Bankrott, und wenn es dazu komme, werde er wegen leichtsinrigen Schuldennachens, weil er schon früher von seiner Überschuldung gewußt, Gefängnisstrafe erhalten. Und einer seiner Freunde, der für Farben und Gold für ihn gut gestanden, werde dadurch um sein bishigen Hab und Gut kommen und das ertrage er nicht.

„Vater!“ schrie Janny verzweifelt auf, dann ließ sie ihr Gesicht an seiner Brust ruhen und während sie leise weinte, fuhr er schwermütig fort:

„Hilfentlich habe ich um Nachsicht und Aufschub gebeten, aber vergeblich, und so wird mir in wenigen Tagen das Geschäft eingestellt, wenn ich bis dahin nicht zwishundert Gulden aufzutreiben vermag, was ja eine Unmöglichkeit für mich ist. Dein armer Vater kann nun ins Gefängnis wandern und wenn er endlich daraus entlassen wird, den Verbleib ergriffen, denn wer nimmt einen alten, zugrunde gegangenen Reisler als Gehilfen an! — Drum ist es besser, ich ende mein Leben, dann wird man wenigstens mit meinen armen kleinen Kindern Mitleid haben und sich ihrer erbarmen, denn

du bist ja nicht imstande, sie während meiner Sterbedast zu erhalten, du wirst zu tun haben, dich allein ehrlich fortzubringen. — Nein, nein, es ist besser, ich mache allem Leid und aller Dual ein Ende!“

„Vater, mein armer Vater!“ schrie sie verzweifelt in Todesangst auf, dann ließ sie nicht nach mit Fiehn, bis er ihr festerlich versprach, sich schrecklichen Gedanken keinen Raum zu geben und sich in Gehuld ins Unvermeidliche zu fügen. Nachdem sie dann seine Hand gefaßt, ging sie ins andere Zimmer, um mit ihrem Leid und Kummer allein zu sein.

Daufelst angelangt, blieb sie lange in tiefem Schmerz versunken am Fenster sitzen, tröstlos hinauf auf laute Strahlentreiben starrend.

Verloren war auf einmal ihr reiches Liebesglück und nur noch der eine Gedanke erfüllte sie, wie sie es anzufangen habe, um ihrem Vater und dadurch auch ihren kleinen Geschwistern Rettung zu bringen. — Aber wie sollte dem schwachen Mädchen gelingen, was er selbst nicht vermochte! Mit Freuden würde sie ihr Leben dahingeben, um Rettung zu bringen, aber es gab ja noch etwas Höheres für sie!

„Auch meine Liebe will ich zum Opfer bringen!“ begann sie mit tonloser Stimme, während Todesblässe ihre Wangen deckte; dann ging es wie im Traume weiter:

„Vor einigen Wochen ward der reiche Tischlermeister Reinhofer um meine Hand, mir zwei Monate Beheftzeit lassend. Er versprach, mir am Tage, an dem ich ihm das Jawort bringe, dreitausend Gulden für den Vater zu übergeben, damit er seine zerstückten Verhältnisse

ordnen könne und auch eine regelmäßige Unterhaltung für die kleinen Kinder wolle er ihnen dann zukommen lassen. — Und der Tischlermeister ist ein Ehrenmann, dem sein Wort heilig ist!“

Still sank sie auf die Knie vor dem Bilde der Mutter und im Gebet blieb sie lange davon liegen. Endlich begann sie mit tränenerfüllter Stimme: „Ich habe dir an deinem Sterbetische gelobt, an meinen kleinen Geschwistern Mutterstelle zu vertreten und eine Mutter opfert freudig ihr Leben für ihre Kinder und auch ich will eine gute Mutter sein und meine Liebe für sie und den Vater zum Opfer bringen!“

Mit ihrer Kraft war es zu Ende und um vor Leid und Jammer nicht laut aufzuschreien, mußte sie das Gesicht im Vertissen vergraben und der Strom der Tränen mollte gar nicht enden, beargüßte sie doch für immer ihr karges Liebesglück. — Aber später, als die letzten, vergoldigen Strahlen der untergehenden Sonne zum offenen Fenster hereinsickelten, teilte sie dem Vater mit, daß der reiche Tischlermeister Reinhofer um ihre Hand bei ihr gestorben und was er versprochen, wenn sie „ja“ dazu sage.

„Und damit, Vater, ist uns allen gebolfen!“ endete sie ihre Rede, während sie sich demahnte, ihm unter Tränen zuzuhören.

„Janny, Segensengel meines Lebens!“ klang es ihr aufstehend entgegen, indem er sie stürmisch in die Arme schloß; aber sein Mund fuhr er fort: „Aber du liebt ja Selb!“ — „Glaube du denn, daß ich es nicht längst gemerkt? — Und dennoch willst du mir das schwere Opfer bringen?“

Es währte keine halbe Stunde und in ganz Betrad wichen von den Dächern und Balkonen die Fahnen, die Bestimmung, der jedes menschliche Fühlen abhandeln gekommen war, hatte Feierabend. Später sah ich im Restaurant den Obersten des 6. Regiments, Müschisch, ruhig, als ob nichts geschehen wäre, bei einem Glase Bier sitzen, ihn, der kurz vorher umgebracht auf seinen König geschossen hatte. Als man mir sagte, das sei Müschisch, war ich nicht überrascht. Anders konnte der Mörder nicht aussehen. Er hat die edle Verbrennungshygiene; vor seinem wilden, fliegenden Blase müßte man sich fürchten, auch wenn man nicht wüßte, daß er den König fallen Blutes niedergemacht hat. Wertmäßig zeigte sich auch die respektabelsten Männer, alte Kaufleute, von deren Geschäftigkeit ich tief überzeugt bin, von der Finstis bedrückt. Alle stimmten mit ein in den Ruf: „Es lebe Kaiser Konstantin!“ Ich kann nur glauben, daß viele, in deren Brust sich doch Bebauern regte, es verheimlichten, aus Furcht vor dem neuen Schreckensregiment.

Von Nah und fern.

Die Kaiserin ist, was wenig fern sein dürfte, eine eifrige Anhängerin des Bade- und Schwimmsports und läßt keine Gelegenheit vorbegehen, sich als fleißige Schwimmerin zu betätigen. So gedenkt die Kaiserin auch während ihres demnächstigen Aufenthalts in Genua sich hier in den Wellen der Riviera zu tummeln. In diesem Zweck wird gegenwärtig im Auftrag der hohen Frau am Strande bei Bad Salsberg inmitten Genuas eine Schwimman- und Bade-Gelegenheit für die kaiserliche Familie in Gestalt eines kleinen Heilbades eingerichtet.

Unfall des Prinzen Wilhelm zu Wied. Bei einer Feldübung des Regiments Gardebataillon erlitt Dienstag vormittag der Oberleutnant Prinz Wilhelm zu Wied einen Unfall. Als Regiments-Adjutant hatte er in der Nähe von Nienstedt eine Wundung zu überbringen. Dabei ging sein Pferd plötzlich durch und rannte in einen Kiefernwald mit niedrigen Bäumen hinein. Durch die Zweige wurde der Prinz vom Pferde gerissen, blieb aber mit den Stiefeln in dem Baumzweig hängen und wurde durch das Nichtgeschleift, ehe es gelang, das Tier aufzuhalten. Aus mehreren Wunden blutend, wurde der Prinz, dem das linke Bein amgerennt war, zunächst auf das Pferd eines Sergeanten gesetzt und dann mittels Fährwerks nach seiner Wohnung in Potsdam gebracht, wo er in ärztlicher Behandlung verbleibt.

Prinzessin Luise von Toskana hat sich, wie bereits gemeldet, nun auch mit ihrem Vater, dem Großherzog von Toskana, ausgesöhnt. Der Münchener „Fig.“ zufolge machte es der Großherzog seiner Tochter zur Bedingung, daß sie ihre Tochter, die kleine Prinzessin Anna Maria Pia, schon in einigen Monaten freiwillig an den nächstesten Hof herausgibt, obwohl sie das Recht hätte, das Kind bis zu ihrem zehnten Lebensjahre zu behalten. Die Prinzessin sagte dies zu.

Eine Revolution in Trafschen durch Minister v. Bobbelski hat mit der Belobung des Hauptlehrers N. geendet.

Vernichtung deutscher Offiziere. Im Grauersee ist ein deutscher Artillerie-Leutnant namens Schwarz aus Landsberg ertrunken. Er war mit einem Kahn bis in die Mitte des Sees hinausgefahren, um dort zu baden. Man fand das Boot mit den Leibern des Verunglückten nachher am jüdischen Ufer.

Nach Unterschlagung von Postgeldern erschah sich einer Wundung aus N. zufolge an Bord der „Nymphe“ ein als Ordnungsführer fungierender einjährig-frühmühtiger Kanone.

Eva Humbert in Deutschland. Mlle. Eva Humbert, der an der geradezu berühmten gewordenen Betrugshändlerin ihrer Mutter, der „großen Theresie“, keinerlei Schuld beigemessen wird, weiß gegenwärtig in der guten deutschen Stadt Jambaka a. d. Weister. Sie ist der Einwilligung einer dort lebenden Dame gefolgt, welche während der Glanzzeit der Humberts in deren Quaste zu Paris 14 Monate lang tätig gewesen

war und Fräulein Eva damals lieb gewonnen hatte.
Automobilunfall. Bei dem Orte Malmenich rannte ein mit fünf Personen besetzter Motorwagen in rasendem Tempo bei einer starken Straßenkrümmung gegen eine Telegraphenstange. Die Insassen wurden heraus; vier wurden leicht verletzt. Der Chauffeur Oscar Hand aus Berlin erlitt so schwere Verletzungen, daß er innerhalb einer Stunde starb. Der Wagen war auf dem Wege von Berlin nach Frankfurt a. M.
Ertrunken. In der Bahn, im sogenannten Volksbad bei Nordung, nicht neben der Militär-Schwimmhalle, badeten mehrere junge Leute. Da es an genügender Aufsicht mangelte, wagten

Nicht Personen vom Blitz getötet. Während der zahlreichen Gewitter, die letzter Tage über Teile Schlesiens niedergingen, wurden in Koblenz bei Bräuhen vier Personen, in Larnowitz drei Personen und in Kaufcha eine Person vom Blitz erschlagen.
Ershoffen aufgefunden wurde in einer Badeselle am Strande von Joppot der einjährige freimilgige Maschinenwärter Gerhard G. vom Linienfrisch „Kaiser Karl der Große“. Der 23jährige junge Mann befand sich in dem Oseebad zum Besuch bei seiner Mutter; sein Urlaub war tags zuvor abgelaufen.
Dem König Milan das dankbare Vaterland. Aus Paris wird berichtet: Auch ein Opfer des Belgischer Attentats ist der ge-

lautenden Nachrichten festgesetzt, daß in dem Stadteil Roux Suwet ein Haus beim Aufbauen eines neuen Stockwerks eingestürzt ist, wodurch drei Personen verletzt wurden, darunter eine Frau schwer.

Durch einen Vollenbruch ist nach einer Meldung aus Spokane die Stadt Deppner in Oregon zerstört worden; 350 bis 400 Personen sollen ertrunken sein, 105 Weichen sollen bereits gefunden sein. Nach einer späteren Meldung soll auch das Dorf Verinton zerstört sein. — Spätere Nachrichten aus der Stadt Deppner stellen fest, daß drei Viertel der Stadt zerstört und 300 Personen umgekommen sind.

Gerichtshalle.

§ Berlin. Die Gendarmen Schmidt und Alenhofen übten am 23. Oktober 1901 die Jagd auf der Feldmark von Neurath ohne Erfolg aus. Gegen 6 Uhr abends brachten sie die Jagd ab und gedachten sich nach ihren Wohnungen zu begeben. Als sie das Stier Jagdgebiet auf ihrem Heimwege erreicht hatten, beschloßen sie, dort noch unbedingt auf Anhang zu jagen. Beim Aufsuchen der Aufstellung genommen, so erschien der Gendarm Förster Wölling aus Sins, welcher sofort auf Schmidt losging, um ihn zu verhaften. Schmidt ergriff aber die Flucht und wurde von dem Förster, welcher einen Schrot- und Kugelfuß in seinem Gewehr hatte, verfolgt. Bei der Verfolgung ging der Schrot-Kugelfuß los. Wölling behauptete, er habe Schmidt in der Dunkelheit nicht erkannt; er habe dem Fliehenden mehrere Male erfolglos zugerufen, er solle sein Gewehr fortwerfen und stehen bleiben. Da er dieser Aufforderung nicht nachgegeben, sondern auf einen Baum aufgelaufen sei, habe er in der Befürchtung auf Schmidt geschossen, dieser könne hinter dem Baum Kufstellung nehmen und dann aus gedeckter Stellung auf ihn (den Förster) schießen. Wölling hatte Schmidt mit einer Kugel die Brust durchschossen, trotzdem kam Schmidt mit dem Leben davon. Als Wölling dann wegen Körperverletzung angeklagt wurde, erhob die königl. Regierung den Einspruch, da der Förster sich im Rahmen der Ministerialinstruktion gehalten und erst geschossen habe, als er befürchtete, Schmidt werde hinter dem Baum Zusicht fassen und von dort schießen; der Förster konnte eine gegenwärtige drohende Gefahr für seine Person annehmen. Das Obergericht erklärte auch den Einspruch der königl. Regierung für begründet und erkannte auf Einstellung der gegen den Förster stehenden Strafbefehle.

Nachen. Wegen unerlaubter Veranstaltung einer Lotterie war am 28. Januar vom hiesigen Landgericht der Stadtsekretär Benzel Erbscher zu einer Weisstrafe von 10 M. verurteilt worden. Er hatte einen Abend seine Gäste raten lassen, wie viel Geld in einer Flasche sei. Derzeitige, der richtig gerate hatte, sah 15,41 M. darin waren, bekam die Flasche mit Inhalt. Das Gericht hat angenommen, daß der Einspruch der Lotterie im Verstrittelstande enthalten war. — Die Revision des Angeklagten, der dies nicht gelten lassen wollte, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. — Damit ist der „Beifallstoch“ das Lotteriestück gesprochen.

Buntes Allerlei.

Wenn zwei dasselbe tun! In einem größeren hinterpommerschen Dorfe fanden die Wahlen zweier Wahlmänner für den Landtag bevor, und der Befizer, nennen wir ihn v. Schulz, erklärte seinen Leuten, wie sie sich dabei zu verhalten hätten. Zum Schluß sagte er: „Kinder, es ist am besten, ihr geht auf, was der Herr Pastor macht, und wenn ich selbst wähle; ihr tut dann dasselbe, was ich tue.“ Infolge dieser Anweisung ging die Abstimmung wie folgt vor sich: Der Pastor: „Ich wähle Herrn v. Schulz und mich.“ Herr v. Schulz: „Ich wähle den Pastor Vogel und mich.“ Der Inspektor: „Ich wähle den Pastor Vogel und mich.“ Der Dorfmeister: „Ich wähle den Pastor Vogel und mich.“ Der Richter: „Ich wähle den Pastor Vogel und mich“ und so alle bis zum letzten Tagelöhner! Herr v. Schulz soll bei dieser frischen Befolgung seiner Lehren doch ein ganz eigenartliches überaus gehäufiges Gemacht haben!

Ein rücksichtsloser Watte. „Siehst du, Asse, jetzt bist du doch die lange Fahrt rüdewärts gefahren!“ — „Aber Vogel, es ist recht rücksichtslos von dir, daß du mich jetzt erst darauf aufmerksam machst! Du weißt doch, daß ich das Rückwärtsfahren absolut nicht vertragen kann!“ (L. S. 17)

Das erste deutsche Kriegerdenkmal in Amerika, das am 30. Mai in Philadelphia enthüllt wurde.



sich einzelne zu weit hinaus. Dabei geriet ein 15-jähriger Kellerlehrling namens Müdiger, der nicht schwimmen konnte, in ein Loch und ging unter. Der aus Mühlanen in Thüringen stammende Jäger Schmidt vom Jägerbataillon in Nordburg sprang zur Hilfe herbei, um den Gerinnenden zu retten, wurde aber von dem mit dem Tode ringenden Kellerlehrling fest umklammert und mit in die Tiefe gezogen. Beide Leichen wurden gefunden.

Der Heringsfang ist diesmal wie in Stettin auch an der mecklenburgischen Küste äußerst ergiebig. Es zeigen sich dort seit Beginn dieses Monats gewaltige Heringschwärme, und infolgedessen haben auch die Preise einen außergewöhnlich niedrigen Stand. In Schwesin wurden mehrere Wagenladungen Heringe in öffentlicher Versteigerung von Dängersbrütern für den Preis von 30 Pfg. die Kiste erworben. In Schwesin bei Lübeck, wo es viele Fischhändler gibt, ging sogar eine Kiste von 880 Stück, die aus Danemark kam, für den unglaublichen Preis von 18 Pfg. fort. An der dänischen Westküste ist der Heringsfang so reichlich wie seit Nahrungsgedanken nicht aus.

Kauchergiftung. In Polen wurden der Kassenbuchhalter der tschechischen Gasanstalt, Frankowski und dessen Ehefrau tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, doch vermutet man, da der Kassenbuchhalter in demselben Zimmer auch tot ist, daß Kauchergiftung vorliegt.

schätze Bildhauer Mercis gemorden. Er hatte auf Bestellung des Königs Alexander das Modell zu einem Reiterdenkmal des Königs Milan fertiggestellt, das im August 1901 enthüllt werden sollte und in dessen Sockel die heute höhnisch erscheinenden Worte eingegraben waren: „Dem König Milan das dankbare Vaterland!“ Mercis hatte dazu von König Alexander die Parade-Uniform Milans mit irdischen und österreichischen Orden erhalten, die er jetzt der Königin Natalie zur Verfügung stellte. Das Modell, das er demnächst dem Könige hätte unterbreiten sollen, um gleichzeitig die Büsten von ihm und der Königin Draga anzufertigen, blieb unmecht unbedacht.

Die gefällige Diara. Die Direktion der schönen Künste in Paris hat beschlossen, die Diara des Saitaphernes im Kunstmuseum dauernd aufzustellen. (Es wäre aber wohl gut, ihr als dem Kunstwert eines Falsches wenigstens einen anderen Namen zu geben.)

Unausführlicher Regen geht während der letzten Tage über London und das südl. England, namentlich im Themseale, nieder. Große Flächen sind unter Wasser gesetzt. Straßen und Häuser stehen gleichfalls voll Wasser. Der Eisenbahndienst ist völlig gestört, die Heuernte ist vernichtet. Im Hochland herrscht Schnee.

Die Zahl der bei dem Hauseinsturz in Baroda verunglückten Personen scheint in den ersten Meldungen sehr stark übertrieben gewesen zu sein. Neuerdings wird entgegen anders-

„Ich tu' es gern und freudig, Vater, und will es nie bereuen!“ — Die Zeit wird ja Berges bringen und euer Glück endlich auch mich mit Glück erfüllen!“

Des andern Tages aber, als sie mit Selin allein war und ihn unter Jittern und Beben das Traurige mitgeteilt, meinte sie zu vergehen vor Verzelen, und ihn fast umschlingend, daß sie mit trübsinniger Stimme: „Wilhelm, verzehle mir, daß ich dir solchen Schmerz bereiten muß und lasse uns in Frieden auseinandergehen. Ach Gott, ich weiß ja, daß ich dein ein und alles bin und wie innig da mich liebt!“ — Aber du wirst in deiner Kamt Trost und Bergessen finden und dich emporarbeiten zu hohem Kunsterruhm. Ich aber werde dich nie vergessen und muß mit lächelndem Munde alles tragen. — Vergiß mir, bin ich doch so grenzenlos elend!“

Erstühter führte sie seine Hand an ihre Lippen und in dauter Angst harrte sie auf ein Wort der Bergung, und wie eine Verbrecherin, die ihr Todesurteil erwartet, stand sie vor ihm. Endlich zog er sie inniger an sich und nur mit tiefem Beden vermochte er zu sprechen: „Wie könnte ich dir zürnen, da es dich rühmt, wenn auch mein Lebensglück darüber in Trümmer geht.“

Bevor er fortfahren konnte, öffnete sich die Tür, und von Meister Hampel geführt, erschien der Direktor der Akademie der bildenden Künste in Begleitung einiger Herren, alle feierlich in reiches Schwarz gekleidet.

Sprachlos und totenbläß starrte Selin nach ihnen hin. Nachdem ihm der Direktor herzlich

die Hand gereicht, nahm dieser das Wort und ernst und feierlich, aber auch tief bewegt begann er: „Mein lieber junger Freund, ich komme als ein Bote des Glückes, Ihnen freudige Kunde bringend und mir selbst hohe Freude dadurch bereitend. — Ihr Bild, ein wahres Meisterwerk, erhält den ersten Preis von dreitausend Gulden und wurde zugleich von einem unserer Kunstfreunde um fünfzehnhundert Gulden angekauft. — Und nun Glück auf zu neuem Ringen und Streben, nun liegt die Bahn zu Ruhm, Ehre und Reichum gebadet vor Ihnen!“

Anstatt anzukuheln, schlug Selin erschüttert beide Hände vor das Gesicht und begann bitterlich zu weinen. Endlich schloß er, unbekümmert um die anderen, Honig innig in die Arme, indem er nur zu stammeln vermochte: „Dein Segen hat mich treu geleitet und uns dadurch dem Glück zugeführt!“

Da begann der Direktor gerührt mit seinem Nächsten: „Ich habe Ihnen wohl einen wertvollen Preis gebracht, den kostbarsten aber haben Sie schon früher an diesem holden Mädchen hier gewonnen!“ — „Näge Ihnen aus dem treuen Herzengedende das reichste Glück erbliken!“

Als die beiden Liebenden mit Meister Hampel wieder allein waren, drückte ihm Selin das viele Geld, das er empfangen, in die Hand, indem er freudig rief: „Das ist hinreichend für uns beide, um uns vor Not und Sorge zu bewahren und eine bessere Zukunft zu eröffnen!“

Als er aber dann erklärte, daß ihm nur

durch seine geliebte Fanny der höchste Preis des Lebens werden könne, schloß Meister Hampel die Liebenden in die Arme, indem er unter Tränen lächelnd begann: „Indem ich an Ihnen einen herzensguten Sohn gewinne, verliere ich aber zugleich einen Schriftmalergehilfen, wie ich im ganzen Leben keinen wiederfinden!“

G n d e

Seltene feiern der goldenen Hochzeit.

b. Eine goldene Hochzeit, so plaudert eine ausländische Zeitschrift, ist kein so häufiges Vorkommnis, daß man es unbemerkt vorübergehen lassen kann. Eine der wertvollsten Feiertagszeiten, die aus diesem Anlaß veranstaltet werden, wurde jüngst außerhalb von Paris abgehalten. Jedes Jahr findet dort ein Weislauf statt, an dem nur solche Paare teilnehmen dürfen, die im vorhergehenden Jahre ihre goldene Hochzeit gefeiert haben. Bei dem Wettlauf muß jeder der Preisbewerber seine Frau auf dem Rücken tragen. In diesem Jahr bewarben sich nicht weniger als neun Paare um den Preis, der aus einem Hof Wein und ein paar Schinken besteht. Die Rennbahn ist 450 Meter lang. Jean Demorel, der zuerst das Ziel erreichte, brachte dazu 3 Min. 17 Sek. Im August 1897 konnte man in Grindelwald sehen, wie der Führer Christian Amer einen der höchsten Gipfel mit seiner Frau auf dem Rücken erklimmte. Trotzdem Amer als Führer

berühmt war, hatte seine Frau nie einen Berg bestiegen, und zur Feier ihrer goldenen Hochzeit vollbrachte er die wunderbare Leistung, sie angelastet vieler Zuschauer 3000 Fuß hinaufzutragen. In dem Pariser Gefängnis „La Santé“ verbrachte vor einigen Jahren ein Paar seinen goldenen Hochzeitstag, nachdem es ausdrücklich zu diesem Zweck um die halbe Welt gereist war. Der Amerikaner John Dorman hatte, während er in diesem Gefängnis saß, die Frau kennen gelernt, die er später heiratete, als er aus dem Gefängnis entlassen wurde. Dann nahm er seine junge Frau mit in seine Heimat. Als nun der Tag ihrer goldenen Hochzeit näher rückte, nahmen sie sich vor, ihn in dem Gefängnis zu verbringen. Sie fuhren also nach Frankreich und ließen sich ein Vergehen zuschreiben kommen, um ihren Zweck zu erreichen. Sie wurden aber zur Gefängnisstrafe in verschiedenen Strafanstalten verurteilt, und erst als sie ihren Wunsch kundgaben, gewährten die Behörden die eigenartige Bitte. Um zu beweisen, daß das vorgeschriebene Alter seine Kraft nicht geschwächt hatte, erbot sich William Gamble, ein Farmer aus Yorkshire, zur Feier seiner goldenen Hochzeit für jedes Jahr, daß er verheiratet war, mit einem Jüngling zu ringen und ihn zu werfen; nur verlangte er nach jedem Kampf zwei Minuten Pause. Jeder Rube- werber mußte eine halbe Krone einsetzen, die der Gewinner erhalten sollte; aber nachdem Gamble neunzehn kräftige Jünglinge gemoren hatte, glitt er aus und brach sich das Schlüsselbein, und so nahm der Wettkampf ein frühzeitiges Ende.

201

Für die vielen Beweise treuer Freundschaft,
welche uns bei der Vermählung unser Kinder
Käthe und Carl erwiesen worden sind, sagen
wir allen hiermit unseren
herzlichsten Dank.

Ottendorf, im Juni 1903.

Carl Lubkoll und Frau.

Restauration zum Lindengarten Gross-Okrilla.

Zu meinem am 22. Juni 1903 stattfindenden

Einzugs-Schmaus

lade hierdurch ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Frahs.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

Wilhelm Danta.

Bergrestaurant Bismarkhöhe, Radeburg

wird als herrlicher Ausflugsort empfohlen.

Gute Bewirtung!

Hochachtungsvoll

Gute Bewirtung!
Karl Gommlich, Besitzer.

Fahrräder-Verkauf.

Von Sonnabend, den 20. bis 28. Juni stehen 20 Stück
Mittels-Herren- und Damenräder aus der Konkurrenz zum Preise von 95 und 100 Mark
im „Deutschen Haus“ in Radeberg zum Verkauf.

H. Mithalk, Radeberg.

Gustav Hoffmann, Töpfermeister Radeburg.

Niederlage aller Arten Meissner Kachelöfen u. Ofenbau-Artikel.
empfehlen sich dem geehrten Publikum von Ottendorf-Markt und Okrilla zur Verierung und
zum Segen von aller Art Grund-Kachelöfen in einfachen und altdeutschen Putzern und in
allerhand Farben. Wirtschafts-Füllfenster mit Kachelausfug. Wirtschafts-Ofen mit eisernem Unter-
kasten, Rohr und Wasserpumpe und Kachelausfug in allen Arten. Herde für Privats, Land-
wirts, Restaurationen usw. Eisener Ofen aller Art als: Regulier-Ofen, Germaner Feuerbrand-
Ofen, Kiefer Feuerbrand-Ofen, Eisener Ofen mit Platte.

Reparaturen und Umsetzen von Ofen.
Billige Preise! Schnelle Bedienung! Solide Ausführung!



Brennabor- Phänomen- und Premier-Helical-

Fahrräder empfiehlt unter Garantie zu äußerst billigen Preisen
Radeburg Aug. Mitscherling
am Markt. Reparaturwerkstätte für sämtliche Systeme.
Nähmaschinenlager der Fabriken Clemens Müller u. Biesolt & Locke

Neue Ansichtskarten

empfehlen Buchhandlung Gross-Okrilla.

Grüne Stachelbeeren zum Einlegen, ff. Spinat Gurken Radies, Erdbeeren

empfehlen Wegener's Gärtnerei.

Fahrrad

mit freilief
ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. des Bl.

Neu eingetroffen Kleider- u. Blusenstoffe

in größter Auswahl in jeder
fertige Blusen in jeder
Hüte und Mützen in jeder
in reichhaltiger Auswahl

Cord- und Leder-Pantoffeln

empfehlen G. Döring, Großokrilla.

Fahrrad 10 Mk., monatliche Teilzahlung!
Nähmaschine 5 „ Adresse bitte u.
Wringmaschine 3 „ „L. 6904“ in
die Exped. des Bl. niederzulegen.

Gasthof zum „Hirsch“.

Heute Sonntag, den 21. Juni

Großes Vogel-Schießen

verbunden mit

Garten-Freikonzert

abends Ball.

für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet

Robert Lehnert.

Gasthof zu Medingen.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

A. Hauswald.

Bei Beginn der Saison entspricht sein reichhaltiges Lager in nur

erstklassigen Fahrrädern

wie: Wanderer, Germania, Diamant, Corona, Excelsior,
unter Garantie der größten Haltbarkeit bei niedrigsten Preisen

Paul Fiebig, Radeburg, Fahrradlager Grossenhainerstr. 129.
Tourenmaschinen für 85 Mk. bei langjähriger Garantie werden auf Wunsch sofort geliefert.

Friedrich-Wilhelms Bad.

Heute kommt

Wonnebräu

a. der Ersten Kulmbacher zum Ausschank.

Empfehle

neue Rosenkartoffeln

Pfund 7 Pfd.

Fischware

empfehlen in nur besten
Qualitäten
Clemens, bei Klein
Rottendorf.

Leere Serringtonen Stück 40 Pfg.

Verloren

wurde am Freitag vormittag vom Wildzaun-
Lohnvertrage bis an die Radebergerstraße
eine Militärvereinsjoppe.

Gegen Belohnung in d. Exp. d. Bl. abzugeben.

Schmale

Secessions-Postkarten

in Original, echt Bromsilber,
durch die Post als Drucksache versendbar,
empfehlen Buchhandlung Gross-Okrilla.

Die ächte Hingfong-Essenz

weltbekanntes und überaus beliebtes
Hausmittel
versendet an Wiederverkäufer pr. Dgd. Flaschen
zu Mk. 3,60 unter Nachnahme (bei 30
Flaschen — 1 Postfrei zu 9 Mk. portofrei.)
Laboratorium Lichtenheldt
Meuselbach, Thür. Wald.

Radfahrer!

Bitte ausschneiden!
1 Einschlag-Glocke . . . von 25 Pfg. an
1 Triller-Glocke . . . 35 „ „
1 kg Carbid, ausgewogen . . . 45 „ „
1 Radständer . . . 85 „ „
1 Blockrollenkette . . . 2,75 Mark
1 Gaslaterne . . . 2,50 „ „
1 prima Luftschlauch mit
1 Jahr Garantie . . . 4,- „ „
1 Mantel . . . 5,- „ „
Alle anderen

Bubehörteile

billigt in
Kühn's Fahrradhandlung,
Radeburg, Dresdnerstrasse 17a.

Produktenpreise.

Dresden, 19. Juni. Stimmung: Ruhig.
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer,
150—185, brauner, neuer, 75—78 kg, 155 bis
161, russischer, rot, 170—178, amerikanischer
Spring — — —, do. Kanis 172 bis 176,
do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg
netto: sächsischer, neuer, 72—74 kg, 132—136
do. neuer, 69—71 kg, 126—130, preussischer
139—144, russischer 140—144. Gerste, pro
1000 kg netto: sächsischer 140—150, schie-
fische und polener 145—160, böhmische und
mährische 160—180, Futtergerste 125—140,
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,
— — — do. neuer, 138—144, russischer,
neuer 134—142. Mais, pro 1000 kg netto:
Cinquantime 148—152, rumänischer großkörnig,
136—140 ungarischer Selbstzahn — — —,
Widen, pro 1000 kg netto, 146—160. Buch-
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
und fremder 146—150. Delfsaaten, pro 1000 kg
netto: Winterraps, sächsischer, trocken, — bis
—, do. feucht — — — Leinfaat, pro
1000 kg netto: feinste, bejafreie 245—255,
feine 230—245, mittlere 220—230, Poplata,
210—220, Bombay 250—255. Rübsel, pro
100 kg netto mit Rogg, raffiniertes 53. Rap-
suden, pro 100 kg, lange 10,50, runde
11,00. Leinsamen, pro 100 kg, l. 17,00,
2. 16,00. Malz, pro 100 kg netto ohne
Sack 25—29. Futtermehl 12,20—12,60.
Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack,
grobe 9,50—9,70, feine 9,30—9,50. Roggen-
kleie, pro 100 kg netto ohne Sack 10,00—10,20.
Auf dem Markt: Kartoffeln (50 Rilo)
2,80—3,20, Butter (Rilo) 2,50—2,70, Heu
(50 Rilo) 2,70—3,00. Stroh (Schod) 24—27.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Vieh Hofe zu Dresden
am 18. Juni 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: 13 Ochsen,
3 Kalben u. Kühe, 3 Bullen, 1359 Rälber,
138 Schafe und 1535 Schweine, zusammen
3051 Schlachtstücke. Es ergielten für je 50
Rilo: Ochsen Lebendgewicht 30—40 Mk.,
Schlachtgewicht 52—71 Mk., Kalben und
Kühe Lebendgewicht 26—38 Mk., Schlacht-
gewicht 49—68 Mk., Bullen Lebendgewicht
29—39 Mk., Schlachtgewicht 54—67 Mk.,
Rälber Lebendgewicht 40—49 Mk., Schlacht-
gewicht 63—74 Mk., Schafe Lebendgewicht
31—37 Mk., Schafe Schlachtgewicht 63 bis
72 Mk., Schweine Lebendgewicht 33—39 Mk.,
Schlachtgewicht 46—52 Mk.

Geschäftsgang: Bei Rälbern und
Schweinen langsam.

Kirchennachrichten

für Ottendorf-Okrilla.
2. Sonntag nach Trinitatis, d. 11. Juni 1903.
Vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den
Jungfrauen.

Kirchennachrichten

für Medingen und Grossdittmannsdorf.
2. Sonntag nach Trinitatis.
Medingen:
Früh 8 Uhr Besuche und heiliges Abend-
mahl. 1/2 9 Uhr Abendgottesdienst.
Grossdittmannsdorf:
Nachm. 1 Uhr Predigt (Pfarrstunde).